

Karfreitagspredigt vom 25. März 2016, EG Wynental		P091
Text	3Mo 16	
Thema	Jom Kippur	

Der grosse Versöhnungstag

3Mo 16,1-34: *Nach dem Tod von Aarons beiden Söhnen, die starben, als sie ein eigenmächtiges Räucheropfer verbrannten, das der Herr ihnen nicht befohlen hatte, redete der Herr mit Mose. Er sprach: »Warne deinen Bruder Aaron davor, zu jeder beliebigen Zeit in das Allerheiligste hinter dem Vorhang vor die Deckplatte der Bundeslade zu treten, damit er nicht stirbt. Denn ich selbst erscheine in der Wolke über der Deckplatte. Aaron darf das Allerheiligste nur betreten, wenn er mir einen jungen Stier als Sündopfer und einen Widder als Brandopfer darbringt. Er soll ein leinenes Untergewand und leinene Beinkleider anziehen. Anschliessend soll er sich einen leinenen Gürtel umbinden und einen leinenen Turban aufsetzen. Dies sind heilige Gewänder. Bevor er sie anzieht, soll er seinen Körper mit Wasser waschen.*

Dann soll er sich von den Israeliten zwei Ziegenböcke für ein Sündopfer und einen Widder für ein Brandopfer geben lassen. Aaron soll den Stier, der für ihn selbst bestimmt ist, als Sündopfer darbringen, um Wiedergutmachung für sich und seine Familie zu schaffen. Dann soll er die beiden Ziegenböcke an den Eingang des Zeltes Gottes in die Gegenwart des Herrn bringen. Um zu entscheiden, welches Tier dem Herrn geopfert wird und welches der Sündenbock ist, soll Aaron über den beiden Ziegenböcken das Los werfen. Den Bock, auf den das Los für den Herrn gefallen ist, soll Aaron als Sündopfer darbringen. Der Bock, den das Los

zum Sündenbock bestimmt hat, soll lebendig vor den Herrn gestellt werden, um für das Volk Wiedergutmachung zu schaffen und dann in die Wüste gejagt zu werden.

Aaron soll den jungen Stier, der für ihn selbst bestimmt ist, als Sündopfer darbringen, um für sich und seine Familie Wiedergutmachung zu schaffen. Wenn er den zum Sündopfer bestimmten jungen Stier geschlachtet hat, soll er eine Räucherschale mit brennenden Kohlen von dem Altar, der vor dem Herrn steht, füllen. Dann soll er seine beiden Hände mit dem duftenden Weihrauchgemisch füllen und damit hinter den Vorhang ins Allerheiligste gehen. Dort soll er das Weihrauchgemisch in der Gegenwart des Herrn auf die glühenden Kohlen legen, sodass die Wolke von Räucherwerk die Deckplatte, die auf der Bundeslade ruht, verdeckt. Dann wird er nicht sterben. Anschliessend soll er seinen Finger in das Blut des Stiers tauchen und es von vorne gegen die Deckplatte sprengen. Danach soll er mit seinem Finger siebenmal etwas von dem Blut vor die Lade sprengen.

Aaron soll den Ziegenbock als Sündopfer für das Volk schlachten und das Blut in das Allerheiligste bringen. Dort soll er das Blut auf die Deckplatte und vor die Lade sprengen, so wie er es mit dem Blut des Stiers getan hat. Auf diese Weise soll er das Allerheiligste reinigen wegen aller Sünde der Israeliten und ihrer Unreinheit. Dasselbe soll er für das Zelt Gottes tun, das inmitten ihrer Unreinheit steht. Niemand darf sich

Karfreitagspredigt vom 25. März 2016, EG Wynental		P091
Text	3Mo 16	
Thema	Jom Kippur	

in dem Zelt Gottes befinden, während Aaron hineingeht, um im Allerheiligsten Wiedergutmachung zu schaffen, bis er es wieder verlässt. So soll Aaron Wiedergutmachung für sich, seine Familie und die ganze Gemeinschaft der Israeliten schaffen.

Dann soll Aaron hinausgehen, um den Altar zu reinigen, der vor dem Herrn steht, indem er etwas von dem Blut des Stiers und des Ziegenbocks ringsum an die Hörner des Altars streicht. Danach soll er mit seinem Finger siebenmal etwas von dem Blut an den Altar sprengen. Auf diese Weise soll er ihn von der Verunreinigung durch die Israeliten reinigen und ihn heiligen.

Wenn Aaron so das Allerheiligste, das Zelt Gottes und den Altar gereinigt hat, soll er den lebenden Ziegenbock holen. Er soll ihm beide Hände auf den Kopf legen und alle Verfehlungen und alle Schuld der Israeliten über ihm bekennen. Auf diese Weise soll er dem Ziegenbock die Sünden der Israeliten auferlegen; dann soll er den Ziegenbock von einem für diese Aufgabe ausgewählten Mann in die Wüste bringen lassen. Wenn der Mann den Ziegenbock in der Wüste freigelassen hat, soll der Bock die Sünden des Volkes in das Ödland tragen.

Aaron soll anschliessend wieder das Zelt Gottes betreten und dort die leinenen Gewänder ausziehen, die er vor dem Betreten des Allerheiligsten anzog, und sie dort zurücklassen. Dann soll er sich an einem heiligen Ort baden, seine Gewänder wieder anziehen und hinausgehen, um das Brandopfer für sich und das Volk darzubrin-

gen. Auf diese Weise soll er für sich und das Volk Wiedergutmachung schaffen. Auch das Fett des Sündopfers soll er auf dem Altar verbrennen. Der Mann, der den Sündenbock fortgebracht hat, soll seine Kleider waschen und sich baden. Danach darf er ins Lager zurückkehren. Der Stier und der Ziegenbock, die als Sündopfer dargebracht wurden und deren Blut ins Allerheiligste gebracht wurde, um Wiedergutmachung zu schaffen, sollen vor das Lager gebracht und mitsamt ihrem Fell, ihrem Fleisch und ihrem Mist verbrannt werden. Der Mann, der sie verbrannt hat, soll seine Kleider waschen und sich baden. Danach darf er ins Lager zurückkehren.

Am zehnten Tag des siebten Monats sollt ihr fasten und keinerlei Arbeit tun. An diese Vorschrift sollt ihr euch immer halten. Sie gilt sowohl für jene, die aufgrund ihrer Geburt Israeliten sind, als auch für die Ausländer, die in eurer Mitte leben. Denn an diesem Tag wird Wiedergutmachung für euch geschaffen, um euch zu reinigen, und ihr werdet in der Gegenwart des Herrn von allen euren Sünden rein. Es soll ein Tag völliger Ruhe sein, an dem ihr fasten sollt. An diese Vorschrift sollt ihr euch immer halten. Die Wiedergutmachungszeremonie soll durch den gesalbten Hohen Priester vollzogen werden, der anstelle seines Vorfahren Aaron in dieses Amt eingesetzt wurde. Er soll die heiligen Leinengewänder anziehen, um das Allerheiligste, das Zelt Gottes und den Altar zu reinigen und für die Priester und das gesamte Volk Wiedergutmachung zu schaffen. Diese Vorschrift gilt

Karfreitagspredigt vom 25. März 2016, EG Wynental		P091
Text	3Mo 16	
Thema	Jom Kippur	

für alle Zeiten, damit einmal in jedem Jahr Wiedergutmachung für die Sünden der Israeliten geschaffen wird.« Aaron befolgte alle diese Anweisungen, die der Herr Mose gegeben hatte.

Einleitung: Der höchste Feiertag im Judentum ist der Große Versöhnungstag: Jom Kippur („Tag der Sühnung“). Er wird am zehnten Tag des siebten Monats (Tischri) gefeiert, d.h. heißt: Ende September / Anfang Oktober. An Jom Kippur wird der Zorn Gottes über die Sünde gesühnt.

Es ist, wie wir in der Lesung gerade gehört haben, ein Fastentag. In Israel bleiben alle Restaurants geschlossen – außer den arabischen. Das gesamte öffentliche Leben steht still. Sämtliche Grenzübergänge sind geschlossen, auf den Straßen ist kein Verkehr unterwegs, auch gibt es keine Radio- und Fernsehprogramme. Diesen Umstand haben Syrien und Ägypten im Oktober 1973 gezielt ausgenutzt, um just an diesem Tag den später sogenannten „Jom-Kippur-Krieg“ zu beginnen.

Was an diesem Tag geschehen soll, ist von Gott selbst angeordnet, am ausführlichsten im dritten Buch Mose, Kapitel 16. Hier zeigt sich, dass das Evangelium längst nicht nur auf das Neue Testament beschränkt ist. Bereits zur Zeit des Alten Testaments hat Gott dem Volk Israel die Grundzüge der Heilsbotschaft immer wieder anschaulich vor Augen geführt, so dass selbst für den einfachen Mann fassbar war, was es braucht, um zu Gott zurückzufinden. Durch drei Tiere – einen Stier und zwei Ziegenböcke – gibt

uns der Herr drei Lektionen mit auf den Weg, die das vorausschätzen, was an Karfreitag durch die Kreuzigung Jesu für uns geschehen ist.

1. Lektion: Jeder Mensch ist schuldig: Auslöser für die Anweisungen Gottes zum Großen Versöhnungstag war der Tod von Nadab und Abihu, den beiden Söhnen Aarons, welche von Feuer verzehrt wurden, weil sie sich beim Dienst im Heiligtum nicht an die Anweisungen Gottes gehalten hatten (vgl. 3Mo 10). Nach diesem Ereignis gab der Herr den Priestern weitere Anweisungen im Hinblick auf den Gottesdienst. Der Hohepriester Aaron sollte nicht nach Belieben ins Allerheiligste mit der Bundeslade treten, sondern nur ein einziges Mal pro Jahr, an Jom Kippur. Denn dort hielt sich über dem Gnadenthron der Bundeslade die Wolke der Herrlichkeit Gottes – die Schechinah – auf.

Ehe der Hohepriester ins Allerheiligste durfte, musste er ein erstes Opfer darbringen, und zwar einen jungen Stier als Sündopfer für seine eigenen Vergehen und diejenigen seiner Familie (V. 11-14). Bevor also der oberste Diener Gottes für das Volk Wiedergutmachung leisten konnte, musste zuerst seine eigene Schuld gesühnt werden, seine eigene Beziehung vor Gott in Ordnung gebracht werden. Das Blut des Stieres wurde vom Hohenpriester ins Allerheiligste gebracht und dort auf den Sühnedockel der Bundeslade gesprengt (hebr. *kapporæt*, verwandt mit dem Verb *kippær* = sühnen, von dem auch die Bezeichnung „Jom Kippur“ abgeleitet ist). An diesem über die Bundeslade verspritz-

Karfreitagspredigt vom 25. März 2016, EG Wynental		P091
Text	3Mo 16	
Thema	Jom Kippur	

ten Blut erkannte der Herr, dass die Schuld bezahlt ist.

Worauf will der Herr die Israeliten mit diesem Opfer für den Hohenpriester und seine Familie hinweisen? Es zeigt, dass jeder Mensch schuldig ist. Manch einer glaubt, dass Geistliche – Prediger, Pfarrer, Priester, usw. – durch ihr Amt vor Gott ein besonderes Ansehen oder eine besondere Stellung hätten. Sicherlich, sie haben eine besondere Aufgabe und sie tragen eine besondere Verantwortung, doch in einem – und darauf macht Gott hier aufmerksam – sind sie allen anderen Menschen gleich. Auch sie sind Sünder, auch sie werden an Gott schuldig, auch sie sind auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit angewiesen. Der Prophet Jesaja sagt (Jes 59,2): *Eure Missetaten trennen euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass er nicht hört!* Und Ps 14,3a: *Sie [= die Menschenkinder] sind alle abgewichen, alleamt verdorben.* Wir Menschen stehen in Gottes Schuld, weil wir seine Gebote übertreten haben, sei es in Form von Lüge, Begierde, Neid oder Hochmut. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Dieses Faktum gilt für jeden einzelnen von uns. Wir haben eine verdorbene Natur.

Diese göttliche Wahrheit erkennt das Volk, wenn es sieht, wie auch der Hohepriester auf die Vergebung Gottes angewiesen ist. Es muss für den Hohenpriester in einem gewissen Massen demütigend – und doch segensreich – gewesen sein, wenn er so als Erster und vor allen seinen Mitmenschen jedes Jahr eingestehen

musste: Auch ich bin an Gott und seinem Wort schuldig geworden. Das kam auch darin zum Ausdruck, dass der Hohepriester sich zuerst waschen und dann leinene Kleider anziehen musste. An diesem Tag trat er nicht in seinem prächtigen Gewand (vgl. 2Mo 28) auf, sondern in schlichten und einfachen Kleidern, so wie alle anderen Menschen, als Büsser, der Gott nichts anderes zu bringen hat als seine Schuld.

2. Lektion: Es braucht ein Opfer: Nach dem Opfer des Jungstiers musste der Hohepriester zwei Ziegenböcke zum Eingang der Stiftshütte bringen, um über ihnen das Los zu werfen (V. 7-10). Auf einen der beiden Böcke fiel das Los „Für den Herrn“. Er musste nun getötet und als Sündopfer dargebracht werden (V. 15-17). Auch sein Blut wurde hinter den Vorhang ins Allerheiligste gebracht und dort gegen den Sühnedeckel der Bundeslade gesprengt. So wurde das Heiligtum von der Unreinheit, den Übertretungen und der Sünde Israels gereinigt. Später musste auch an den Brandopferaltar vor dem Heiligtum ein Gemisch aus dem Blut des Jungstiers und des Ziegenbocks gesprengt werden (V. 18-19). Doch es ging dabei nicht nur um die Reinheit der Stiftshütte bzw. später des Tempels, sondern um mehr (V. 17b): *Und er [= der Hohepriester Aaron] soll Sühnung erwirken für sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israels.*

Was lernte das Volk daraus? Es erkannte: Es braucht ein Opfer, es muss Blut fliessen, damit Gott und Mensch versöhnt werden können,

Karfreitagspredigt vom 25. März 2016, EG Wynental		P091
Text	3Mo 16	
Thema	Jom Kippur	

damit die Verunreinigung durch die Sünde beseitigt werden kann. Und was auch klar wird: Gott ist bereit, ein stellvertretendes Opfer zu akzeptieren. Er fordert nicht den Tod des Menschen selbst, obwohl das Todesurteil *ihm* und nicht dem unschuldigen Tier gilt.

Was hier vor dem versammelten Volk an Jom Kippur geschieht, ist ein Hinweis auf das wahre Opfer, ein Hinweis auf Jesus Christus, der an Karfreitag – während dem jüdischen Passahfest – sein Leben für uns in den Tod gegeben hat (Hebr 9,11-12): *Als aber Christus kam als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, ist er [...] nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt.* Was am Grossen Versöhnungstag geschah, war unvollkommen. Deshalb mussten diese Opfer jedes Jahr wiederholt werden. Jesus aber, der Sohn Gottes, hat mit seinem Leben, das er für uns geopfert hat, ein für allemal die Rettung erwirkt (Hebr 7,26-27): *Denn ein solcher Hoherpriester tat uns not, [...] der es nicht wie die Hohenpriester täglich nötig hat, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, danach für die des Volkes; denn dieses [letztere] hat er ein für allemal getan; indem er sich selbst als Opfer darbrachte.*

Wegen unseren Übertretungen von Gottes Willen verdienen wir alle den Tod, die ewige Trennung von Gott (Röm 6,23): *Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.* Jeder der mit ansah, wie dieser Ziegenbock geschlachtet wurde, der wusste,

dass dies im Grunde genommen sein eigenes Schicksal wäre. Wie dankbar musste ein jeder sein, dass an seiner Stelle ein Tier getötet wurde. Wie dankbar dürfen wir sein, dass mit Jesus der wahre Hohepriester gekommen ist, der am Kreuz von Golgatha sein eigenes Blut zur Sühnung unserer Schuld vergossen hat. Der Messias gibt sich selbst hin, damit der Mensch nicht sterben muss, sondern ewig leben darf!

3. Lektion: Die Schuld ist vergeben: Auf den zweiten Ziegenbock fiel das Los „Für die Verwendung als Sündenbock“, hebräisch „Azazel“ (von ‚ez = Ziege sowie ‚azal = weggehen), die „Ziege, die weggeht“. Was geschah mit diesem zweiten Bock (V. 20-22)? Der Hohepriester musste sich mit beiden Händen – mit seinem vollen Gewicht – auf den Kopf des Bockes stützen und dabei alle Übertretungen der Kinder Israels bekennen. So wurde die gesamte Schuld des vergangenen Jahres symbolisch auf den „Sündenbock“ gelegt. Nicht nur dieser Begriff hat sich bis heute in der Sprache gehalten, sondern auch eine Redewendung, die uns darauf hinweist, was anschliessend geschah: „jemanden in die Wüste schicken“. Ein Mann musste den Ziegenbock aus dem Lager hinausführen und ihn in die Wüste jagen, damit er die Schuld, die auf ihm lag, in ein abgeschiedenes Land hinaus in die Wildnis tragen würde. Zur Zeit des Tempels führte man den Bock durch das Osttor und das Vergeltungstor aus der Stadt Jerusalem hinaus, hinab ins Kidrontal und wieder hinauf auf den Ölberg. Von dort jagte man das Tier in die dahinter liegende Wüste Judäa, um die

Karfreitagspredigt vom 25. März 2016, EG Wynental		P091
Text	3Mo 16	
Thema	Jom Kippur	

Schuld bildlich auf Nimmerwiedersehen in ein Land der Vergessenheit wegzutragen.

Das ist die dritte Lektion, die wir heute zusammen mit den Israeliten lernen. Wir dürfen unsere Schuld auf das Opfer werfen und für immer loswerden. Wir dürfen sie – neutestamentlich gesprochen – auf Jesus Christus, das Lamm Gottes, legen, der sich für uns an Karfreitag zum Sündenbock gemacht hat und sich – wie der Azazel – vor die Stadttore hinausführen liess, um dort in einem ausgedienten Steinbruch für uns gekreuzigt zu werden. Darum gilt: Es gibt Vergebung! Es gibt Frieden mit Gott! Wir alle wissen, wie uns Schuld gegenüber Gott und Mensch innerlich herumtreiben kann. Es sind riesige Bürden, die uns bisweilen auf unserem Herzen liegen und unser Gewissen belasten. Hinzu kommt: Was geschehen ist, ist geschehen. Vieles können wir, selbst wenn wir es bereuen, nicht mehr rückgängig und ungeschehen machen.

Der Mensch geht ganz unterschiedlich mit dieser Problematik um. Die einen reden alles schön, sie versuchen ihre Fehler zu rechtfertigen, ihnen vielleicht sogar einen Sinn zu geben, aus den Fehlern eine Tugend zu machen. „Alle anderen machen das doch auch.“ Sie reden ihrem Gewissen solange zu, bis es von der eigenen Unschuld überzeugt ist. Andere schieben die Schuld ihren Mitmenschen in die Schuhe. Wie oft kommt es zu einem Streit, bei dem der Ball hin und her gespielt wird. Oder es sind die Lebensumstände und die Gesellschaft daran schuld, dass ich mich falsch verhalte.

Der ewige und allmächtige Gott bietet uns etwas viel Besseres an, eine Möglichkeit, wo wir die Schuld nicht schönzureden oder abzuschieben brauchen, sondern endgültig loswerden und in Ordnung bringen dürfen: den Azazel, den Sündenbock, seinen Sohn Jesus Christus. Er trägt die Sünde fort, die beim Namen genannt und auf ihn gelegt wird. Wir dürfen unsere Last bekennen, beim Heiland abladen und so Vergebung empfangen. Dazu sind keine Anforderungen notwendig, denn Jesus hat am Kreuz bereits unsere ganze Schuld bezahlt. So dürfen wir auf Golgatha den schweren Rucksack loswerden, den wir mit uns herumschleppen. Das griechische, im Neuen Testament gebrauchte Wort für „vergeben“ (*aphiemi*) bedeutet etymologisch „wegsenden“. Was für eine Erleichterung! Die Sünde ist weg! Mir ist vergeben! Sie hat in den Augen Gottes keine Bedeutung mehr (Mi 7,19b): *Ja, du wirst alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen*. Azazel hat sie ein für allemal hinaus in die Wildnis getragen.

Schlusswort: Jesus hat an Karfreitag erfüllt, worauf der Grosse Versöhnungstag vorausgewiesen hat. Es ist mein Wunsch, dass die Kreuzigung Jesu auch für uns zum Jom Kippur, zum Grossen Versöhnungstag mit Gott werden darf, dass wir erkennen: Wir alle sind schuldig. Es braucht ein stellvertretendes Opfer. Und: Wer seine Schuld bei Jesus ablädt und bekennt, dem ist sie ein für alle Mal vergeben. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).